Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg	Band 39/40	S. 73-91	1998/99

Wetterbeobachtungen der königlichen Landgerichtsärzte im Bereich des heutigen Landkreises Bad Kissingen 1861

WERNER EBERTH

Zusammenfassung

Im Jahre 1858 verfügte der bayerische König Max II., daß alle Landgerichtsärzte einen Bericht über ihren Bezirk verfassen sollten. Aus diesen sogenannten Physikatsberichten werden meteorologische Beobachtungen aus dem heutigen Landkreis Bad Kissingen beispielhaft vorgestellt.

Summary

In 1858 King Max II of Bavaria, passed a decree ordering all district court doctors to write a report about their district. Chosen from these reports, several meteorological observations of today's administrative district of Bad Kissingen, Bavaria, are being presented.

1 Einleitung

Die königlichen Landgerichtsärzte betrieben im 19. Jh. Wetterkunde nicht als Hobby, es gehörte zu den Dienstpflichten der Amtsärzte, ein meteorologisches Tagebuch zu führen und ihre Beobachtungen regelmäßig auf dem Dienstweg vorzulegen. Der eine betrieb dies als Dienstpflicht, der andere sicher mit Interesse und persönlichem Engagement. Letztlich ist ein Gespräch über das Wetter ein beliebtes Thema, über das Wetter konnte sich der akademisch ausgebildete Arzt mit jedermann fachkundig unterhalten. Für die

---

Zusammenfassung von Joachim G. Raftopoulo
Summary von Harriet Raftopoulo

Landwirtschaft war und ist das Wetter eine Existenzgrundlage. Auch wenn hygienische Ratschläge der Amtsärzte bei den Bauern in der Praxis nicht fruchteten, dann mit Wahrscheinlichkeit Ratschläge zu Saat und Ernte. Jedenfalls konnte hier ein Akademiker von einem Bauern in Wetterkunde sogar noch etwas lernen.

1858 ordnete König Max II. an, daß alle Physikate (damalige Bezeichnung der Gesundheitsämter) im Königreich einen detaillierten Bericht über Land und Leute (Topographie und Ethnographie ihres Landgerichts) bis Jahresende 1861 zu erstatten hatten. Die sog. Physikatsberichte, die der 1864 jung verstorbene König nicht mehr zu lesen bekam, landeten in einer statistischen Sammlung und werden heute in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt. Seit etwa 10 Jahren werden sie landgerichtsweise veröffentlicht.

Das Gebiet des heutigen Landkreises Bad Kissingen ist fast deckungsgleich mit den Landgerichten Brückenau, Hammelburg, Euerdorf, Kissingen und Münnerstadt. Die Physikatsberichte für die ersten vier Landgerichte sind bereits vom Verfasser unter dem Titel „Land und Leute im Landkreis Bad Kissingen 1861" veröffentlicht, Band 5 (Münnerstadt) erscheint demnächst.

Aus diesen Physikatsberichten sind die folgenden meterologischen Abschnitte entnommen.

2 Landgerichtsbezirk Brückenau: Dr. Johann Michael Riegel (1807-18?[1])

Klima des Bezirkes nach der herrschenden Temperatur, nach den herrschenden Winden:

Temperatur

Die Lage des Bezirkes am Fuße und an den Vorbergen der Rhön mit der unten zu beschreibenden Formation, seinen Höhenzügen, hohen Bergkuppen und tiefen Thälern etc., seiner geographischen Lage überhaupt, sowie seiner Höhe über der Meeresfläche sind natürlich von einflußreicher Wirkung auf die klimatischen Verhältnisse desselben.

Nach den letzten 10jährigen Barometer- und Thermometer-Beobachtungen, angestellt im kgl. Hofgarten im Bade Brückenau, demnach so ziemlich in der Mitte des Bezirkes, ist die durchschnittiche Kälte und resp. Wärme folgende:
Im Januar 3°[2] R Kälte. Dabei war aber auch schon 14° R. Kälte und
9° Wärme als höchste Grade.
Im Februar 2 1/2° Kälte,
im März 2 3/4 wärmer, in demselben Monate aber auch schon 10° Kälte und

9° Wärme als höchste Punkte.
Im April 7° Wärme, dabei auch noch bis zu 6° Kälte.
Im Mai 10° Wärme, aber auch schon 1-2° Kälte.
Im Juni 12° Wärme,
Im Juli 15° Wärme.
Im August 16° Wärme durchschnittliche Wärme, dabei aber schon selbst 30° Wärme.
Im September 11° Wärme durchschnittlich, dabei aber auch schon 22° höchste Wärme und 0° als niederste.
Im Oktober 7° Wärme durchschnittlich, hier jedoch bis 5° Kälte schon und Tage selbst wieder bis zu 19° Wärme auch.
Im November durchschnittlicher Kältegrad 5°.
Im Dezember 8° Kälte durchschnittlich.

Es bestätigt sich auch hier die Beobachtung von Humbold[3], daß die mittlere Jahres-Temperatur der der Monate April und Oktober entspricht.
Besonders auffallende Sprünge in der Temperatur sind der Gegend fremd, wenngleich während der Sommermonate besonders im Sinnthale konstant im Momente des Sonnenunterganges sich aus den Waldbergen kommend ein frischer und kühler Wind erhebt, der einige Zeit andauert. In Folge der in den späteren Abendstunden nach heißen Sommertagen dem Gestein entströmenden und sich verschieden hoch in die Luft erhebenden Wärmeschichten strömen die kühlen unter den Wälderdecken angesammelten Gase in den Nächten über die Thäler und Ebenen; und so sind merklich wärmere Nächte auch in den Sommermonaten sehr selten. Die Luft ist nur sehr selten stagnierend.

Winde

In Ganzen sind Nord- und Nordostwinde die vorherrschenden, daher so lange auch auf der Rhön die winterliche Physiognomie vorherrschend ist, deren Bergkuppen noch mit Schnee bedeckt sind, darf sich bei der von da kommenden Luftströmung der größte Theil des Bezirkes einer gleichmäßig behaglichen Temperatur nicht erfreuen. Ist aber einmal der Schnee auf den Bergkuppen ganz geschmolzen, die Erde wieder durchwärmt, dann gewinnt auch die Temperatur wieder eine beständige der Jahreszeit entsprechende Beständigkeit, wenn gleich auf den Höhen der Luftzug sonst nie ganz aufhört und die tiefgelegenen von ausgedehnten Waldungen auf beiden Seiten begränzten Thäler nur in den heißesten Sommermonate ganz warm und trocken sind, weshalb auch die Luftströmungen in letzteren, insbesondere auch ihres Wasserreichtums wegen immer einen gewissen Grad erfrischender Feuchtigkeit haben. Nur zuweilen in der kurzen Sommerzeit und in besonders

trockenen Jahren steigert sich die trockene Wärme zu einer bedeutenderen Höhe; immer aber durch die Waldluft und den Wasserreichthum der Gegend, sowie in Folge der Ausgleichung der unteren und oberen Luftschichten auf den Höhen und in den Thälern, am Abende besonders durch leichten Zugwind gemäßigt.

Regen

Die tiefliegenden Thäler, sowie der Wasserreichtum der Gegend und die ausgedehnten dichten Laubwaldungen laßen Gewitter in den Sommermonaten ziemlich häufig zu Stande kommen und sind dieselben dann, wenn auch in der regel schnell vorübergehend, von langen Nachzügen begleitet. Sehr heftige Gewitter sind selten.

Nebel

In der freien Luft gebildeten Niederschläge wässriger Dünste sind in hiesiger Gegend besonders in den Herbstmonaten und in Thälern eine häufige Er-scheinung und gewöhnlich sehr ausgebreitet. In den Sommermonaten sind Nebel eine seltene Erscheinung.

Schnee und Hagel

Der erste Schneefall fällt langjährigen Beobachtungen zufolge meist schon im Beginn des Monats November. Es wiederholen sich dann Schneefälle immer häufiger und liegt in den meisten Jahren der Schnee mehrere Fuß tief über der ganzen Gegend. Selbst im Mai noch sind Schneefälle nicht selten und kommen derer im Juni noch vor.

Hagelschläge kommen nicht vor. Ein solcher ist wenigstens in den letzten sechs Jahren, seit dem Hiersein des Unterzeichneten, nicht dagewesen und wollen sich selbst die ältesten Einwohner eines solchen nicht erinnern.

Wechsel der Jahreszeiten und des Klimas in denselben

Dieser ist im Ganzen den oben bezeichneten Verhältnissen, der geographischen Lage des Bezirks etc. entsprechend, ziemlich konstant. Der Herbst tritt, wie schon erwähnt, in der Regel sehr bald ein, häufig schon in der Mitte des Septembers.

Im Oktober oft schon sieht man die höheren Kuppen, wenn auch nur noch vorübergehend, mit Schnee bedeckt, baldige über große Strecken ausgebreitete Schneefälle bilden dann eine bis in die Frühlingszeit gewöhnlich andauernde Schneedecke der gegen die Rhön liegenden Flächen, während oft schon die Thäler und Wälder grünen und blühen.

Der Winter tritt, wie oben bemerkt, ziemlich bald und heftig ein, behält dann seinen Charakter bis zum gleichfalls spät beginnenden Frühling.
Derselbe ist demnach lange andauernd. Anhaltende Kälte mit einzelnen Schwankungen in den Temperaturen, tiefe Schneefälle und selten eintretendes und bald vorübergehendes Thauwetter ist der Charakter desselben.
Der Frühling tritt natürlich deshalb auch spät ein und ist dessen Charakter: Schnelles Schmelzen des Schnees an den südlichen Abhängen der Höhen, langes Liegenbleiben desselben an den nördlichen, feuchte Kälte, starke Nachtfröste, Momente, welche für die landwirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend von größtem Einflusse sind.
Diese oben dargelegten klimatischen Verhältnisse des Bezirkes, hauptsächlich auch die Verhältnisse des Luftdruckes, der Reinheit und Feuchtigkeit der Luft, die unten darzulegende Formation des Bodens, sowie die gleichfalls nachfolgend dargelegt werdenden äußeren Lebensverhältnisse der bewohner, deren Gewohnheiten, Beschäftigung, Nahrungsweise etc. haben natürlich einen nächtigen Einfluß auf deren hygienischen Verhältnisse, auf die bei denselben vorkommenden sporadischen Krankheiten, auf das Entstehen miasmatisch[4], kontagiöser[5] epidemischer und endemischer Krankheiten im Bezirke, sowie auf deren Intensität, Verlauf, Complikationen etc.
Im Anfange des Winters sind besonders katarrhalische Zustände der Respirationsschleimhäute, Bronchiten, Pneumonieen, Croupe[6] bei Kindern, Rheumatismen, Anginen die am häufigsten vorkommenden Formen.
Im Winter steigert sich die Häufigkeit und Heftigkeit dieser Erkrankungen, so daß, wie die unten folgenden Sterblichkeitsverhältnisse darthun werden, die Mortalität besonders in Folge von Lungenerkrankungen eine sehr bedeutende ist, welches Mortalitätsverhältniß besonders bei Kindern und Greisen sehr hervortritt.
Im Frühling treten in Folge der oben geschilderten klimatischen Verhältnisse, insbesondere der Feuchtigkeit des Bodens und der Atmosphäre in den Thälern in verbindung mit den Arbeiten der Bewohner in dieser Jahreszeit auf dem Felde und in den Waldungen die bezeichneten Krankheiten in noch extensiverem Grade auf und behaupten ihre Herrschaft gewöhnlich bis gegen den Sommer. Um diese Zeit treten in den jüngsten Jahren Scharlach, Masern und Rötheln epidemisch auf. Im Sommer folgen dann Typhen, Rothläufe[7], Gastrointestinalkatarrhe[8], Dysenterien[9], bei Kindern Gastromalcien[10] In dieser Jahreszeit ist, wie die Statistik nachweist, bei Erwachsenen die Mortalität am geringsten im Bezirke, bei Kindern am bedeutendsten.
Im Frühherbste dauern die bezeichneten Sommerkrankheiten fort, treten selbst oft jetzt erst mit großer Heftigkeit auf. Die an tiefer gelegenen Orten

um diese Zeit auftretenden Wechselfieber sind zwar nicht ausgebreitet, haben aber einen hartnäckigen Verlauf und rezidivieren häufig. Im Spätherbst kehren Katarrhe, überhaupt Erkrankungen der Respirationsorgane[11], Anginen, Rheumatismen wieder und machen die häufig vorkommenden chronischen Respirationskrankheiten Exacerbationen[12]
Daß auf das Entstehen der bezeichneten Krankheiten eine Menge individueller Verhältnisse modifizierenden Einfluß haben, braucht nicht erwähnt zu werden.

3 Landgerichtsbezirk Hammelburg: Dr. Johann Adam Kamm (1810-1890)

Elevation

Die Elevation des Bezirks über der Meeresfläche beträgt 517'[13], welche Zahl sich jedoch im nördlichen Theile desselben um etwa 40' erhöht und auf der Hochebene häufigen Schwankungen unterliegt. der Bezirk Hammelburg zunächst zum Flußgebiete der Saale und Thulba, im weiterem Sinne aber zu jenem des Maines gehörig, indem sich seine 3 Flüsse, Saale, Thulba und Schondra mittelbar oder unmittelbar in den Main ergießen, hat ein gemäßigtes und mildes Klima, besonders im Saalgrunde und übt letzteres in Folge seiner geographischen Breitengrade, der Erhebung über der Meeresfläche und der herrschenden Winden einen verschiedenen Einfluß auf Thiere und Pflanzenreich aus.
Die klimatische Einwirkung auf die Gesundheit der Menschen äußert sich etwa in folgender Weise:
Der Winter zeichnet sich durch ein stetiges Verhalten aus, indem die während dieser Jahreszeit herrschenden Krankheiten meist den entzündlich-rheumatischen und rheumatisch-gastrischen Charakter tragen.
Der Frühling, in der Regel mehr stürmisch als ruhig und von Schneelüften der benachbarten Rhön erst recht rauh bestrichen und nur von kurzer Dauer, bringt neben rheumatischkatarhalischen, auch alle 3-4 Jahre epidemische Krankheiten als Masern, Keuchhusten, Scharlach und beweist sich als jene Jahreszeit, welche am meisten zu Erkrankungen disponirt.
Die Sommer, in der Regel angenehm, und durch die von der Rhön herüber streichende Luft in seiner +-Temperatur gemäßigt, wird seltener vorherrschenden Krankheiten, so sind gastrische Fieber, Koliken sowie leichte bronchial-darmkatarhische die zumeist vorkommenden Krankheiten. Der Herbst bringt in Folge des Wechsels seiner Temperaturen und wegen Ausschüttung

seines Füllhorns häufige Diarhoen[14], Dysenterien[15], sporadische Cholerinen[16]– sowie Leberaffektionen und Rothlauffortnen.
In den meisten Orten des Bezirks wird Wein gebaut und gedeihen daselbst noch die feineren und erlesenen Obstsorten. So gedeihen noch in 7hulba die Reben, Aprikosen und andere erlesene Pflaumensorten und die Milde des Klimas wird nicht nur angenehm von gesunden Leuten empfunden, sondern auch Schwächliche und Leidende erfreuen sich bei dem Genusse des Landlebens allda im hohen Grade der Stärkung und Wiedergenesung. Insbesondere eignet sich Hammelburg mit seiner nächsten Umgebung zum Landaufenthalte für Schwache und Kranke und erfreut sich eines milderen Klimas als selbst Kissingen und Brückenau, wo doch Hunderte nicht sowohl der Kurbrunnen als des Landaufenthaltes wegen verweilen.

Temperatur

In gewöhnlichen Sommern erreicht die +-Temperatur eine Höhe von +21 bis 22 Graden, während in nicht außerordentlichen Wintern die niedrigste Temperatur 12-15 Grade beträgt.

Barometerstand

Der höchste Barometerstand[17] ist gewöhnlich 27,9, der niedrigste 26,10; doch variiren auch diese Zahlen um Weniges zwischen dem Thale und der Hochebene.

Herrschende Winde

Die herrschenden Winde des diesseitigen Bezirks sind die West- und Nordwestwinde im Monate März und April ab bisweilen Ostwinde, die des wegen ihrer Schärfe den Respirationsorganen[11] besonders empfindlich werden.
Deshalb herrschen wie bereits erwähnt im Landgerichtsbezirke besonders ins Frühjahr häufig Krankheiten mit rheumatisch-entzüdlichen Charakter und treffen bei Kindern wie bei alten Leuten und Graisen die Respirationsorgane, während Leute mittleren Alters öfters von acuten Rheumatismen ergriffen werden. So gilt besonders Hammelburg als ein die heutigen Bräune[18] begünstigender Ort und uurde in der That von Unterzeichneten die Beobachtung gemacht, daß im Frühlinge und Herbste viel Kinder dahier und in der Umgebung von der heutigen Bräune[18] ergriffen werden; doch hat dieselbe ihre Gefahr verloren; seitdem man sich bemühte, den Eltern und Angehörigen zu empfehlen, daß der Arzt zu rechter Zeit gerufen und die Kinder die Schädlichkeiten der Jahreszeit weniger ausgesetzt werden.

Regen, Nebel, Schnee, Hagel, Gewitter

Regen fällt in hiesigem Bezirke ziemlich häufig; doch dauert es bisweilen Wochen ja Monate, bis sich ergiebiger Regen einstellt.

Nebel wallen im Frühjahr und Herbste mächtig durch die Thäler, erzeugen dann nicht selten Regen mit darauffolgender Abkühlung der Temperatur.

Schnee fällt häufig und ist nicht selten schon der Gast des Winters, bleibt aber in den Thälern der Saale und der Thulba nicht gerne liegen, doch fällt derselbe auf der Hochebene, besonders gegen Neuwirtshaus, Völkersleier, Wartmannsrot, Schwerzelbach in großen Mengen, wenn das Thal im Herbst von Regen heimgesucht wird. Während im Winter in Unterertha oft richtig Regen fällt, kann man schon hinter dem Dorf auf der Anhöhe diese Schneemassen finden. Schlittenbahnen in den Thälern gibt es höchstens alle 3-4 Jahre einmal.

Hagel fällt im Bezirk Hammelburg sehr selten und fehlen dem Unterzeichneten wirkliche Erfahrungen über weitverbreiteten allgemeinen Hagelschlag, was sich wohl daraus erklärt, daß das Hügelland, aus dem unser Bezirk großentheils besteht, schwere Gewitter zerstreut, ableitet und anderseits die Ausdehnung eines Hagelwetters verhindert. Verhehrende Hagelwetter treten nur in weiten Gauen auf, verschonen aber in der Regel das Hügelland.

So gilt bei den Bewohnern des Bezirks die Annahme, daß der Sodenberg sowie die übrigen höhere Berge die schweren Gewitter theilen, und in der Tat hat Verfasser dieses seit 9 Jahren kaum einige schwere Gewitter des Bezirks insbesondes des Saalethales beobachtet. Mehr pflegen sich die Gewitter, welche vom Sinngrunde herüber unsere Hochebene erreichen, aus zu breiten und oft recht verhehrend aufzutreten. Die Wechsel der Jahreszeiten sind wie schon erwähnt, etwas rasch insbesondere geht leer der Frühling schnell vorüber; der Winter sich fast regelmäßig der Höhenlage und der benachbarten Rhönberge wegen etwas weit in das Frühjahr hineinzieht.

Klima

Das Klima des Frühlings ist weniger mild, als jenes des Herbstes. Neben dem Wehen linder Lüfte und dem lieblichen Grunde des weiten saftigen Wiesenthals sind unter den Tieren die Störche die ersten Frühlingsboten, deren Zahl im Saalgrunde ziemlich groß ist. Sie finden allhier reichlich Nahrung, halten ihre Beute mit bestem Erfolg und verlassen im August, das nahe Ende des in der Regel angenehm und gewährt viele freundliche und schöne Tage.

Der Sommer nimmt ungefähr 4 Monate ein und dauert von Hälfte Juni bis Hälfte September, wo dann der Spätsommer oder beginnende Herbst mit kahlen Morgen und Abend, öfters von Nebeln begleitet, sich einstellt.

Von da ab verlassen auch die meisten Kurgäste die in der Nähe des Bezirks Hammelburg gelegenen zahlreich besuchten Heilbäder Kissingen und Brükkenau und gelten für unsere Gegend als freundliche Zugvögel, den Beginn des Sommers und des Herbstes verkündend.

4 Landgerichtsbezirk Euerdorf: Dr. Johann Nikolaus Albert (1796-1868)

Klima

Das Klima ist im Ganzen ein gemäßigtes, jedoch milder in den Thälern als auf den Hochebenen; indem diese, jedes Schutzes beraubt, der rauhen Nord- und Ostluft ausgesetzt die Thäler aber durch die nahe bewaldete Bergkette dagegen geschützt sind.

Wechsel der Jahreszeiten

Die Dauer des Winters ist durchschnittlich nicht länger als 74 Tage und umfaßt die Monate December und Januar mit der Hälfte Februar, indem zu dieser Zeit gewöhnlich schon schöne warme Witterung eintritt und die Frühlingssaat beginnt, die nun freilich der Beobachtung Brandes[19] entsprechend, nach welcher an allen Orten des Erdkreises die warme Frühlingswitterung mehrmals mit Kälte wechselt, häufig noch durch starmisches, kaltes Wetter unterbrochen wird.

Der längste Winter war im Jahre 1845, wo erst am 24. Maerz Schnee und Eisgang begann; der kürzeste im Jahre 1834, wo am 2ten Februar schon allenthalben auf den Feldern und Wiesen Futter in Mengen für das Vieh gesammelt werden konnte. Diesem zunächst das Jahr 1859. Es waren beide wahrhaft tropische Winter mit Regen statt Schnee und Frost. Außerdem zählt der Winter bei uns durchschnittlich nur 20 4/20 Tage, an denen Schnee fällt und bleibt diesen in den Thälern wenigstens, gewöhnlich nicht länger liegen, so daß er sich selten bis zu 2 Fuß anhäuft.

Auf den kurzen Winter folgt ein längerer Frühling, der sich mit seiner unbeständigen,unfreundlichen von Schneegestöber häufig unterbrochenen Witterung nicht selten bis zum Juni hinauszieht, zunächst durch den Umstand veranlaßt, daß zu dieser Zeit der Schnee auf den nahen Rhoengebirgen schmilzt und verdunstet, die Luft bedeutend abkühlt, die dann durch das Bestreben, sich mit unserer wärmeren auszugleichen, die kalte Nord- und Nordostluft bewegt, die während dieses ganzen Vorganges bei uns herrschend ist.

Der eigentliche Sommer wird dadurch abgekürzt; indem im September oft schon die Regenzeit beginnt, die dann bis zum December währt.

Temperatur

Die Temperatur ist in hiesiger Gegend sehr extrem, im Sommer besonders in den Thälern sehr heiß und im Winter, namentlich auf der Hochebene sehr kalt.

Der mittlere Thermometerstand ist im Winter morgens 4,4°, mittags +7,4°; im Sommer morgens + 14,4°, mittags + 18,3°.

Herbst und Frühjahr bilden die Uebergänge mit +6° morgens und +9,8° mittags, ganzjähriger mittlerer morgen +6,9°, mittag 10°, so daß also die Beobachtung von Humbolds[3] bestätigt und der Thermometerstand im April und October dem durchschnittlichen des ganzen Jahres so ziemlich gleich kommt. Um diesen mittleren Stand herum bewegt sich die Jahrestemperatur 10° bis 12° ab und aufwärts. Der tiefste Stand ereignete sich im Januar 1850 23°, der höchste im Juli 1859 +28,4°. In der Sonne zeigt derselbe immer +9-12° mehr.

Auf den Hochebenen ist die Temperatur immer 2-3° niediger und häuft sich dort auch der Schnee durch sein längeres Verweilen mehr an, als in den Thälern.

Der Dunstruck

Der Dunstdruck[20] beträgt 1,50 (in den Wintermonaten) bis 6,50 (im Sommer), Mittel 3,50.

Himmelsschau und Witterung

Der Herbst und Frühling zeichen sich bei uns durch häufige Regen aus, im Sommer ist derselbe in den meisten Jahren selten; noch seltner sind Gewitter; indem dieselben durch den 700 Fuß hohen Sodenberg, welcher westlich das Saalthal beherrscht, abgewiesen werden und meistens von Osten oder Süden her zu uns gelangen. Unter 139 Tagen mit bedecktem Himmel sind 83 16/20 Regen, 20 4/20 Schnee, 7 8/20 Gewitter, 7 Hagel, 12 16/20 Nebel und 8mal Höhenrauch verbleiben so noch weit über die Hälfte helle Tage, die größtentheils in die Sommermonate fallen.

Die fallende Wassermenge beträgt 1 bis 4 Zoll [21], die Mitte 1,9".

Windrichtung und Stärke

An den Regentagen und jenen mit bedecktem Himmel weht gewöhnlich die Luft von Westen, Süden oder Südwesten; an den hellen Tagen entgegengesetzt und verhalten sich letztere zu ersteren wie 192 zu 168, doch so, daß die Ostluft die vorherrschende ist. Die Bewegung der Luft artet selten in Sturm aus, der überhaupt sich jährlich nur 5 mal ereignet, und zwar zur Zeit der Aequinoctien[22] und kurz dann und bei starken Gewittern.

Barometerstand

Im Stande des Barometers[17] *herrscht, besonders in den Uebergangsjahreszeiten und in den Niederungen eine auffallende Schwankung. Er fluctuirt fast unabläßig zwischen 26, 10, 0 und 27, 9, 0; Mittel 27, 6, 0, der höchste Stand kam vor im Jahre 1850, 28, 1, 0, der tiefste im Jahre 1857 nämlich 26, 0, 0. Nur an hellen Winter- und heisen, trockenen Sommertagen erhält sich derselbe zuweilen längere Zeit auf demselben hohen Standpunkte.*

Mit Schreiben vom 7. August 1861 reichte Dr. Albert noch folgenden, *„Nachtrag zur näheren Bezeichnung des Climas der hiesigen Gegend"* nach:

Die größte Kälte fällt nach der 22jährigen Beobachtung in die erste Hälfte des Januar; dann wieder Abnahme derselben bis zum 6-8ten Februar, wo sie in gleichem Grade wiederkehrt und bis zur Mitte dieses Monats anhält. Darauffolgt mildere Witterung, die nur im Maerz noch durch zunehmende, jedoch nicht bedeutenden Kälte unterbrochen wird.Von da an steigende Wärme bis zur Mitte Mai, wo wieder sehr kalte Nächte eintreten, die der schon weit gediehenen Vegetation bedeutenden Schaden bringen. Weiterhin keine Unterbrechung mehr in der immer steigenden Wärme. Die größte Hitze fällt auf die erste Hälfte des Juli, die im August auf einige Tage in demselben Grade wiederkehrt, doch ist letzteres nicht in jedem Jahre der Fall und die Zahl derer größer, in welchen dieser Monat naßkaltes Wetter bringt. Nach dieser Zeit nimmt die Wärme bis zum Januar immer mehr ab und wird nur von der Mitte September bis zur Mitte October, wo sie wieder merklich steigt, unterbrochen (der alte Weiber Sommer).

5 Landgerichtsbezirk Kissingen: Dr. Friedrich Daniel Erhard (1800-1879)

Klima des Bezirks nach den herrschenden Temperaturen, nach herrschenden Winden, Regen, Nebel, Schnee und Hagel, Wechsel der Jahreszeiten und des Klimas in denselben, Zeit der Saat und der Erndte:

Wenn man unter Klima überhaupt jene bestimmte Art einer Reinigung aller meteorologischen und tellurischen[23] *Einflüsse oder mit anderen Worten jene Verbindung gewisser Eigenschaften und Zutun sowohl des Luftkreises als des Erdbodens und seiner Gewässer versteht, wie sie immer bald mehr bald weniger ausgedehnten Region der Erdoberfläche eigenthümlich zuerkannt und womit auch ein eigenthümlicher Einfluße auf den Menschen und seine*

Umgebung gegeben ist, so sind also in einer Topographie die eigenthümlichsten sowohl meteorologischen als tellurischen Zustände des Bezirks, die das Klima desselben constituieren, zu beschreiben.
Zu den meteorologischen Zuständen des Bezirks Kissingen gehören nunfolgende:
a) Die ***herrschende Temperatur****: von großen Einflüssen auf dieselbe ist die Nähe des Rhöngebirges mit seinen ganz besonderen meteorologischen Erscheinungen. Die hohen Bergkuppen desselben, die bis zu einer Höhe von 2700-2800 par. Fuß ansteigen, mit ihrem großen, die Atmosphäre erkältenden und die Nebel- und Wolkenbildung begünstigenden Quellenreichthum, der frühe, gewöhnlich Ende Oktober eintretende hinter mit starkem Schneefall, der an vielen Stellen bis in den April andauert, bewirken eine Abkühlung der Temperatur bis in die Thäler der Vorberge und die Felder der Ebene, ja selbst bis in das Thal von Kissingen herein, das, besonders wenn die Luft aus N. und N. O. weht, einer gleichmäßigen Temperatur vorzüglich in den Morgen- und Abendstunden entbehren, so daß oft noch Spätfröste eintrethen, welche sehr verderblich für die Vegetation werden. Hat aber die Frühlingssonne das Gebirge durchwärmt, dann gewinnt die Temperatur eine ziemlich große Beständigkeit und kann sich selbst zu hohen Hitzegraden steigen, indem die N.-Winde durch das Rhöngebirge und die N. O.-Winde durch das Hunger Waldgebirge abgehalten, wenigstens wesentlich gemindert werden, so daß Stürme aus dieser Richtung eine seltene Erscheinung sind. Diesen Verhältnissen ist es auch zuzuschreiben, daß Kissingen eine Sommertemperatur von +16 °R, wobei noch der Umstand von großer Bedeutung ist, daß sich Unterfranken einer glücklichen isothermischen, namentlich isotherische Linie erfreut, wie keine andere Provinz Deutschlands unter demselben Breitengrade. Die mittlere Temperatur des Frühlings und Herbstes schwankt zwischen 6-8 °R., die des Winters beträgt kaum im Mittel -1 °R, das Mittel der ganzen Jahrestemperatur +7 °R. Ungünstiger stellt sich das Verhältniß der Temperatur der verschiedenen Tageszeiten, indem der Temperaturunterschied der Tageswärme, verglichen mit der des Morgens und Abends oft viele Grade beträgt und für den Körper sehr empfindlich ist.*
Die nordsüdliche Richtung des von einem Flusse durchströmten Thales macht sich hier ebenfalls geltend, sowie die Bergkuppen, hinter denen sich die Sonne früher als in den Ebenen verbirgt.
Es erhebt sich nach Sonnenuntergang im Thale ein leichter Zugwind, der mit einer empfindlichen Temperaturverminderung verbunden ist.

b) ***Herrschende Winde****: im Januar, Februar, Oktober und November sind die nördlichen Winde namentlich hier aus N. N. 0. vorherrschend; ihre Stärke ist jedoch nicht bedeutend und überschreitet selten die Scala. 1[24] Doch sind die der ersten Monate des Jahres kalt und scharf und erzeugen, wenn sie anhaltend wehen, leicht Krankheiten der Respirationswege, im Monat März ist der O. Wind vorherrschend, seine Stärke hält sich oft zwischen 2 und 3 und er ist der empfindlichste Wind des ganzen Jahres. In den übrigen 7 Monaten sind die Westwinde die herrschenden, so zwar daß im Mai, Juni, August und September die reinen West-, im Juli die S. W.-Winde prädominieren, die vorherrschenden Winde des ganzen Jahres sind die W.-Winde; doch dauert selbst eine Windrichtung vorherrschend lange an.*

c) ***Anhaltende Regen*** *gehören zu den Seltenheiten, die heiteren, sonnigen Tage überwiegen bedeutend die trüben, Regenvolken; in den letzten Jahren beobachtete man im Durchschnitte circa 100 Regentage im Jahre, d. h. solche Tage, an denen Regen, wenn auch in sehr unbedeutender Quantität niederfiel West- und S. W.-Wznde bangen bei milder Temperatur am gewöhnlichsten Regen.*

d) Die ***Nebel*** *die im Frühjahre und Herbste sich zeigen, sind unbedeutend, so selten, von so kurzer Dauer und so beschränkter Ausdehnung, daß sie kaum eine Erwähnung nöthig machen.*

Ich zähle in meinen meteorologischen Tagebüchern jährlich 30-40 Nebeltage, von denen weitaus die meisten in den Herbst-Monaten September und Oktober beobachtet werden.

e) Im Saalthale fällt in der Regel wenig ***Schnee*** *und selten übersteigt die Höhe desselben 1 Fuß, so daß Jahre vergehen, ehe einmal eine Schlittenbahn sich bildet. Der Schneefall beginnt gewöhnlich Anfangs Dezember, oft noch später und dauert bis zum Februar, wo die Fluren gewöhnlich frei von Schnee sind. Selbst in dem so außerordentlich schneereichen Jahre 1860 war der Schneefall gering und im März war das Thal befreit von Schnee. Eine Ausnahme machte das Jahr 1861, in welchem auch im Saalthal enorme Schneemassen von 2-3 Fuß Höhe aufgelagert waren und dann 4 Wochen lang liegen blieben.*

Dagegen sind die Bergrücken schneereicher und je näher sie sich gegen das Rhöngebirge Anziehen desto tiefer liegt der Schnee, desto länger bleibt er liegen. Im Frühjahre 1860 war das Dorf Gefäll, das am Füße des Todtmannsberge liegt, tief verschneit und an und auf dem Berge selbst lag der Schnee 12-15 Fuß hoch aufgethürmnt, so daß selbst bis tief in den Monat Mai hinein die Mulden noch mit Schnee angefüllt waren. In den letzten Jahren gab es in Kissingen gab es im Durchschnitte im Winter blos 20-30 Schneetage.

f) ***Hagel*** *wird in Kissingen nicht, im Bezirke äußerst selten, nie in großer Ausdehnung und von zerstörender Wirkung beobachtet.*
g) ***Gewitter*** *sind zwar nicht ganz selten, doch erscheinen sie nie in großer Heftigkeit und verweilen nur kurze Zeit, schnell über die Anhöhen entweder gegen das hohe Rhöngebirge oder gegen den Main hinwegtreibend. Interessant ist hierbei nach Balling[25] die Beobachtung, daß die Gewitter einen eigenthümlichen Einfluß auf die Mineralquellen haben; der Geschmack des Rakoczy und Pandur ist angenehm kohlensäureartiger, die Wirkung stärker und eingreifender. In den letzten freilich sehr gewitterarmen Jahren beobachtete man im Durchschnitte dahier blos 10-12 Gewitter, von denen die Meisten auf die Monate Juni, Juli und August kommen; Mai und September bringen selten Gewitter. Ausnahmsweise hatten wir den 3. März 1861 dahier ein sehr heftiges Gewitter mit Schlossen und am 12. März einen bedeutenden Schneefall.*
Der Wechsel der verschiedenen Jahreszeiten findet im Bezirke nicht ganz gleichmäßig statt, ob er gleich im Ganzen in normalen Jahren keine großen Differenzen darbietet. In den Thälern sind die verschiedenen Jahreszeiten deutlicher ausgeprägt, als in den Hochebnen und Gebirgen; die Uebergangs Jahreszeiten sind dort länger, und sie gehen langsamer und stufenweise, ohne raschen und großen Sprünge in einander über, während bei längerem Andauern des Winters in den Gebirgsgegenden der Frühling oft ausfällt und rasch die Sommerwärme eintritt, sowie auch der Herbst sprungweise in den Winter übergeht. Das Klima ist daher in den Theilen milder, wärmer als in den Hochebenen, die rauher und kälter sind.

6 Landgerichtsbezirk Münnerstadt: Dr. Franz Michael Riegel (1798-1909)[26]

Klima des Bezirks

Im Allgemeinen hat das Klima den Charakter von Mitteldeutschland. Auf diese durch die geographische Lage bedingten klimatischen Verhältnisse wirkt aber die Nähe der Rhönberge sowoid, als die Züge der Berge und Anhöhen und die Richtung der Thäler u.s.w. im Bezirk etwas ändernd ein. Der Kreutzberg liegt etwa 3 Stunden von der nördlichen Gränze, nämlich von Steinach entfernt. Bey den ersten stürmischen Regen des Herbstes in anderen Gegenden bedeckt sich schon die Rhöne nüt Schnee, der oft bis tief in den April hinein weitlän glänzt. Dies ist nicht ohne Einfluß auf die hiesige Gegend, indem dann die Nord- und Ost-Winde immer unfreundlich und scharf wehen, solange die Rhön mit Schnee bedeckt ist.

Doch hält die Rhöne auch wieder die rauhen aus weiter vom Norden kommenden Winde vom Bezirke ab. Dieß gibt sich deutlich durch den fühlbaren Contrast in den Temperatur Verhältnissen des Kreutzberges, zu denen der in der Nähe seines Fußes gelegenen Wohnplätzen kund. Während im Thale im Juli und August am Tage das Thermometer 24 °R zeigt, zeigt es oft auf dem Kreutzberge kaum die Hälfte.
Da die meisten Orte des Bezirks theils in Tälern theils in Einsenkungen von Hochplateaus liegen, so ist die Richtung der herrschenden Windströmungen zn den einzelnen Orten sehr verschieden was durch die zu den Orten führenden Thäler und Bergeinschnitte bedingt ist. Nur einzelne Orte, wie Rannungen und Wermerichshausen Hegen so hoch und frey, daß sie allen Winden ausgesetzt sind, daher kommen in diesen Orten auch mehr Entzündungen der Respirations-Organe vor, als in den andernen Orten. Den Einfluß der Berge und Thäler auf die Windrichtung zeigt deutlich der Nußbaum. Während z. B. in hoch gelegenen Rannungen die schönsten Bäume dieser Art mit vollen ausgewachsenen Kronen stehen, kommen sie in Maßbach das im Lauergrund, der sich gerade nach Norden, wo im Hintergrunde die Rhöne sich hinzieht, liegt, nicht fort, indem hier die Nachtfröste heftiger auftreten, als man der Lage nach erwarten sollte.
Nebel, Regen und Schnee kommen wohl in demselben Verhältnisse vor, wie anderwärts in Unterfranken mit Ausnahme des wärmeren Mainthales.

In den Sommermonaten haben wir hier in Münnerstadt wenigstens denselben Thermometerstand wie im Mainthale. Der Herbst und Winter tritt ebenfalls nicht früher ein als dort, während die Vegetation im Frühjahre etwa 14 Tage später erwacht, was von dem auf der Rhöne angehäuften Schnee, der oft bis Mitte April weithin sichtbar ist, herrührt. Hagel kommen zwar bey Gewitter öfters vor, aber äußerst selten Schaden anrichtend. Der Bezirk macht nämlich einen Theil des Hügellandes aus, welches auf der Nordseite von der Rhön und auf der Ostseite vom Haßgebirge begränzt wird. Durch die Mitte des Bezirks schlängelt sich die Lauer. Nach Süden schließt derjenige Bergrücken, auf welchem die schwarze Pfütsche, der Fichtenbusch, das Klingenholz etc. die höchsten Punkte sind, den Horizont, und vollendet mit der Rhön und den Haßbergen das Dreieck, in welchem der Bezirk liegt. Diese Höhen bilden eine sogenannte Wetterscheide, indem die Gehölze derselben die sich bildenden Gewitter größtentheils anziehen, und deren ganze Gewalt höchst selten den in diesem Bergdreieck liegenden Orten fühlbar werden lassen. Diese Wetterseite haben manche Bewohner des Bezirks schon vor Jahrhunderten bemerkt, und ist daher z. B. in Maßbach die Sage ent-

standen, hinter dem Mühlberge (der bewaldeten Höhe zwischen Maßbach und Rannungen) liege ein Einhorn begraben, welches die Gewitter nicht über den Berg lasse.
Nur einmal in diesem Jahrhunderte, nämlich am 5. Juni 1856 ging ein orkanähnliches Gewitter mit Hagelschlag von Westen nach Osten aber den südlichen Theil des Bezirks und zerstörte in kaum 1/4 Stunde die in schönster Blüthe stehenden Feldfrüchte auf einem Theile der Rannunger und Maßbacher etc. Markung gänzlich. Sogar die stärksten Buchen erlagen der Macht dieses Sturmes, indem er auf Maßbacher Markung bey 200 der stärksten Stämme theils entwurzelte, theils zersplitterte oder wie Ruthen zusammendrehte. Dieser Orkan hatte auf der freyliegenden Markung von Rannungen bey der schwarzen Pfütsche begonnen, und seinen Weg gegen Osten in gerader Richtung 20 Stunden weit in der Zeit von 1 Stunde fortgefegt bis zum Fuße des Thüringer Waldes, überall die furchtbarsten Zerstörungen zurück lassend. Er scheint seine Gewalt in den höheren Luftschichten gehabt zu haben, weil er in so kurzer Zeit einen so weiten Weg über bedeutende Gebirge hinüber in gerader Linie machte.
Am ersten Juni 1808 hatte ein heftiges Gewitter denselben Weg genommen, aber nicht durch Hagel und Sturm, sondern durch Wassermassen und Ueberschwemmung der tiefer liegenden Orte verheerend.

Saat und Ernte

Die Herbstsaat beginnt im Bezirke in der Regel nach Maria Geburt (8. September) *und wird mit der Aussaat des Kornes angefangen, der etwa 14 Tage bis 3 Wochen später die des Waitzen folgt. Die Aussaat der Sommerfrüchte als Gerste, Haber, Wicken, Erbsen, Linsen etc. beginnt in der Regel Anfangs April, wo auch die Wiesen zu grünen anfangen. Johanni* (24. Juni) *ist dann die Zeit wo die Heuernde beginnt. Jakobi* (25. Juli) *wird das Korn geschnitten, gleich darauf, oft gleichzeitig mit ihm ist die Gerste reif, dann folgt Waitzen, Haber etc. Bartholomäus* (24. August) *beginnt die Ohmets-Ernde.*
Die mittlere Vegetations Zeit für den Sommerbau ist daher 4 Monate.
Es muß daher das Klima milder gewesen seyn, weil noch alte Leute von dem vielen Wein[27] *reden, den sie gebaut und getrunken haben, während überall die alten Weinberge verödet sind, und nur noch in Nüdlingen und Haard*[28] *Weinbau getrieben wird, und zwar häufig nur der Fechser wegen, welche früher in Schweinfurt und Volkach theuer verkauft wurden.*

Anmerkungen:

1. Das Todesjahr war nicht zu ermitteln, Dr. Riegel ist vermutlich bei seinem Sohn, Universitätsprofessor in Würzburg, verstorben.
2. Die Temperaturen sind Réaumur gemessen. Die Temperaturbezeichnung Réaumur (R) geht auf den französischen Grafen René-Antoine Réaumur (1683-1757) zurück, der in seiner Temperaturskala den Siedepunkt des Wassers bei 80° definiert hatte, während der schwedische Astronom Anders Celsius (C) (1701-1744) den Siedepunkt bei seiner Skala bei 100° festlegte. Diese dem metrischen System entsprechende Temperaturskala hat sich durchgesetzt. Die Umrechnungsformel lautet: R x 1,25 = C. 16°R sind somit 20°C. Christian Morgenstern hat der Umstellung ein Gedicht gewidmet, in dem Graf Réaumur gegen die Celsiusanhänger als „Apostatenbande" (Apostat=Verräter, Abtrünniger) wettert.
3. Gemeint ist sicher Alexander von Humboldt. Nicht einmal die Schreibweise von Eigennamen stand vor der Jahrhundertwendefest. Im Physikatsbericht Euerdorf schreibt der Amtsarzt, immerhin ein Akademiker, statt „Shakespeare" „Schekspir".
4. Nach antiker Medizinlehre entstehen gewisse Krankheiten durch „Miasmen" (griech. „μιαινειν"=besudeln, beflecken), durch Ausdünstungen aus dem Boden. Damit glaubte man noch 1860 z. B. den Typhus erklären zu können. Richtig war die Beobachtung, daß feuchter Untergrund die Krankheit begünstigte, er förderte den Transport der Erreger (eine Salmonelle) von Jauchegruben zu den Brunnen.
5. lat. ansteckend
6. von englisch *to croup*=krächzen, gemeint ist hier die „Bräune" (Diphtherie). Ähnliche Symptome zeigen sich bei dem sog. Pseudokrupp, der nicht auf Diphtherie beruht.
7. Eigentlich eine Erkrankung der Schweine, die jedoch auch auf den Menschen übertragbar ist.
8. Magen-Darmkatarrhe
9. Ruhr
10. Magenerweichung
11. Respirationsorgane = Atemwege
12. Verschlimmerungen
13. Die Maßeinheit Fuß geht bis auf die Antike (*pes*) zurück. Seit Ausgang des Mittelalters galt in Europa vorwiegend der Pariser Fuß (*pied le roi*) mit 144 Linien. In Metern umgerechnet maß er genau 0,32484m. Mit Verordnung vom 28. Febr. 1809 (Reggs. B. S. 473) wurde der baierische Fuß mit 129,38 Par. Linien definiert, was ins metrische System umgerechnet 0,291859164 m bedeutet. Vielfach wurde für Fuß auch die Bezeichnung „Schuh" verwendet. 1 Fuß (Schuh) ist somit abgerundet 0,29m. Die Abkürzung ist identisch mit der für Minute ('), die Linie wurde durch ''' bezeichnet.
14. Durchfälle
15. Ruhr
16. Choleraähnliche Erkrankungen, mildere Form des Brechdurchfalls
17. Das Barometer basiert auf der physikalischen Tatsache, daß der Luftdruck, das Gewicht der Luftsäule, einer Quecksilbersäule das Gleichgewicht halten kann. Torricelli hat dies 1643 entdeckt. Bei 0°C hält eine Quecksilbersäule von 760 mm Länge dem Luftdruck auf Meereshöhe das Gleichgewicht (=1 Torr).
    Der von Dr. Albert (s. 3) genannte höchste Luftdruck von 27''9''' läßt sich so in moderne Werte umrechnen. Nach Auskunft der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft – Fachausschuß Geschichte der Meteorologie-, München, ist der Luftdruck in (Pariser) Zoll zu 27,1 mm und (Pariser) Linien zu 2,26 mm gemessen. Dies ergibt genau 754 mm, was bei der Umrechnungsformel 1 Torr = 1,3332 mbar = 133,3224 Pa (Pascal) wiederum 1005,23 Millibar (mbar) oder nach der seit 1978 verbindlichen Terminologie 1005,25 Hectopascal (hPa) entspricht. Rechnete Dr. Albert in bayerischen Zoll, was für einen bayerischen Staatsbeamten naheliegt, dann war der höchste Luftdruck 898,95 hPa. Was nun richtig ist, mögen Meterologiehistoriker entscheiden!

Bezogen sind die Werte jedenfalls auf Ortshöhe, eine sog. Reduktion auf Meereshöhe steigt der Wert wegen des Druckabfalls mit der steigenden Höhe über N.N. Euerdorf (Höhenmarke am Torturm) liegt genau 196,75 m über N.N. Es mußte offenbleiben, was damals als Nullmarke galt. Die kgl. bayer. Landesvermessung bezog sich auf den (österreichischen) Adriapegel in Triest und die preußische auf den Pegel in Amsterdam, der heute allgemein gültig ist. Zwischen beiden Pegeln bestand eine Differenz von 27 cm.
In den heute üblichen Wetterberichten wird nur noch die Temperatur genannt, dem Leser bzw. Fernsehschauer genügen Angabe über Hochs und Tiefs, die ja bis vor kurzem – Feministen ein Gräule – nur Mädchennamen trugen. Das Tiefdruckgebiet „Wiebke" ist in bester Erinnerung. Nur der Ozongehalt der Luft wird heute ganz exakt in mg angegeben.

18. „Häutige Bräune"=Diphterie, benannt nach den braunen Hautwucherungen im Hals, die zum Erstickungstod führen. Als einziges Heilmittel gab es damals nur den Luftröhrenschnitt, um den Patienten vor dem Ersticken zu bewahren. Der Erreger der Diphterie wurde erst 1883 von Klebs entdeckt.
19. Prof. Heinrich Wilhelm Brandes (1777-1834) wies als erster den kosmischen Ursprung der Sternschnuppen nach und stellte erste Regeln für die Wettervorhersage auf.
20. Mit „Dunstdruck" ist der sog. Dampfdruck gemeint, die Verdunstung. Gemessen wurde die Verdunstung durch Atmometer oder Evaporimeter. Es gab verschiedene Geräte, alle mit systembedingten Mängeln. Die Angaben von Dr. Albert mit einem Durchschnittsdunstdruck von 3,5 bedeuteten, unterstellt es handelt sich um Angaben in Par. Linien, eine Verdunstung von 7,91 mm Wasser pro Tag. Heute spricht man von relativer Feuchte, die in Prozenten gemessen wird.
21. Fuß war unterteilt in 12 Zoll, so daß ein bayer. Zoll genau 2,43216 cm maß, die Abkürzung entsprach der für Sekunde (''). Auch das anglo-amerikanische „inch" ist 1/12 foot, der foot mißt jedoch genau 30,48 cm, so daß 1 inch 2,54 cm mißt.
22. Aquinoktien = Tagundnachtgleichen am 21. März und 23. September. Gerade zur Zeit der Herbstäquinoktien sind starke Stürme häufig.
23. Von lat. *tellus,* die Erde, tellurisch meint daher „von der Erde herrührend"
24. 1806 entwickelte der englische Admiral Sir Francis Beaufort eine zwölfstündige Windskala, die als Beaufort-Skala noch heute verwendet wird. Sie beruht nicht auf exakten Messungen, sondern auf visuellen Beobachtungen wie Wellenhöhe mit oder ohne Gischt.
25. Dr. Franz Anton von Balling war ein Kissinger Badearzt, der wie Dr. Erhard Badearztschriften veröffentlicht hat und wie Dr. Erhard Ehrenbürger von Bad Kissingen wurde. Seine Stiftung besteht als einzige noch heute.
26. Dr. Riegel, verheiratet mit einer Freifrau von Bibra aus Schwebheim, ist in München verstorben. Sein Sohn, Professor Ernst Riegel wurde ein renommierter Goldschmied, vor allem des Jugendstils. Die mögliche Verwandtschaft zu Dr. Riegel (s. 2) muß noch geklärt werden.
27. Der Weinbau wurde wegen des Reblausbefalls seit 1875 fast überall eingestellt, die Rebstöcke mußten ausgehackt und verbrannt werden, um die Reblaus zu vernichten. Der Reblausbefall führt zu Wucherungen an den Blättern und an den Wurzeln. Nach Einführung reblausresistenter amerikanischer Sorten wurden nur noch die besten Lagen neu bestockt. Selbst in Altbayern gab es noch im 19. Jh. Weinbau, die Bauern tranken ihren selbst erzeugten Most, Bier war, so unglaublich es klingt, kein Alltagsgetränk. Bier gab es nur im Wirtshaus, das man nur bei besonderen Anlässen aufsuchte. Die Herstellung von Bier ist durch den Sudvorgang wesentlich energieaufwendiger als die Vergärung von Maische ohne Kochen.
28. Erstaunlich ist, daß in Nüdlingen damals noch Wein angebaut wurde und man vorwiegend Fechser vermarktete. Aus dieser Winzervergangenheit der Nüdlinger stammte deren Spitzname „Schnitthapper", wobei die Schnitthappe das gekrümmte Winzermesser ist, mit dem man u. a. Fechser schnitt.

7 Literatur

EBERTH, W. (1997):
Land und Leute im Landkreis Bad Kissingen 1861. Band 1: Physikatsbericht für das Landgericht Brückenau. - Bad Kissingen.

EBERTH, W.. (1997):
Land und Leute im Landkreis Bad Kissingen 1861. Band 2: Physikatsbericht für das Landgericht Hammelburg. - Bad Kissingen.

EBERTH, W. (1998):
Land und Leute im Landkreis Bad Kissingen 1861. Band 3: Physikatsbericht für das Landgericht Euerdorf. - Bad Kissingen.

REDER, K. (1997):
Landgericht Arnstein. - Arnstein.

REDER, K., et ALBERT, R. (1995):
Landgerichte Bischofsheim, Königshofen, Mellrichstadt und Neustadt. - Würzburg.

WEBER, B., (1989):
Stadt- und Landgericht Schweinfurt. - Würzburg.

WEBER, B., et WEBER, R. (1994):
Landgericht Werneck. - Würzburg

Anschrift des Verfassers:
Werner Eberth
Maxstraße 36
D-97688 Bad Kissingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 1998-1999

Band/Volume: 39-40

Autor(en)/Author(s): Eberth Werner

Artikel/Article: Wetterbeobachtungen der königlichen Landgerichtsärzte im Bereich des heutigen Landkreises Bad Kissingen 1861 73-91